

*Małgorzata Żytyńska**

**INTERNATIONALISMEN – FREMD ODER DOCH NICHT
SO FREMD? – ZUR BETONUNG INTERNATIONALER WÖRTER
IM DEUTSCHEN – DIDAKTISCHE IMPLIKATIONEN**

1. Problemstellung

Schon in der ersten Sitzung des Seminars 'Phonetik der deutschen Sprache' an polnischen Hochschulen im Studienfach Germanistik, aber auch in anderen Seminaren dieser Fachrichtung, in welchen die Studenten Verbalisierungsversuche unternehmen, manifestieren sich Unzulänglichkeiten in ihrer Aussprache, die unterschiedlicher Natur sind. Einerseits sind es artikulatorische Probleme, andererseits Probleme mit der richtigen Akzentuierung und der angemessenen Intonation. Eine der zahlreichsten Fehlerquellen bilden in dieser Hinsicht Fremdwörter – insbesondere Internationalismen, die in den jeweiligen Sprachen überwiegend ähnlich vorkommen, gleichzeitig aber in manchen Fällen kleine Unterschiede aufweisen – beispielsweise differente Akzentuierung. Das trägt dazu bei, dass Fremdwörter, wobei der Terminus in der Didaktik der Phonetik vorwiegend in Bezug auf internationale Wörter gebraucht wird (vgl. Beispiele in Rausch 2000: 174–186), von den Germanistikstudenten meist mit fehlerhaftem Akzent realisiert werden, obgleich eben diese Wörter für die Lerner generell verständlich sind. Und eben deswegen, „da die Definitionen von *Internationalismus* grundsätzlich auf Wörter ausgerichtet sind, ist darin immer von Identität bzw. Ähnlichkeit von Inhalt und Form die Rede, was eben heißen würde, dass man einen Internationalismus auch in einem Text identifizieren können muss, dessen Sprache man überhaupt nicht versteht.“ (Pöckel 2008: 249)

Die international gebrauchten Wörter sollen also ohne weiteres verstanden werden können, nichtsdestoweniger sind aber die Studierenden der germanistischen Fachrichtung nicht immer imstande, sie richtig zu akzentuieren. Dies kann in den Ab-

* Dr. Małgorzata Żytyńska, Universität Łódź, Institut für Germanische Philologie, Pomorska 171/173, 90-236 Łódź. E-Mail: mzytynska@wp.pl

weichungen bei der Akzentuierung der Internationalismen in der Muttersprache (hier: im Polnischen) und in der jeweiligen Fremdsprache (hier: im Deutschen) begründet sein, zumal es in der polnischen Sprache mehrere Akzentuierungsmöglichkeiten gibt. Dabei spielt offensichtlich auch Englisch als die erste Fremdsprache eine Rolle.

Im vorliegenden Beitrag wird sohin darauf abgezielt, einige didaktische Hinweise zur Vermittlung der Akzentuierung in den deutschen internationalen Wörtern zu geben, die den Unterricht konstruktiv veranstalten lassen. Es wird versucht, entsprechende Paradigmen aufzustellen, damit der Akzent mindestens ein wenig leichter erlernbar wird. Erstrebt wird allerdings in der phonetischen Bildung (vgl. Grzeszczakowska-Pawlikowska 2014: 211) nicht nur die Behebung des fremden Akzents im engeren Sinne (also der fürs Deutsche inkorrekten Akzentuierung der Wörter) sondern auch – was mit der Betonung durchaus zusammenhängt – die Nivellierung des fremden Akzents im weiteren Sinne (d.h. aller „interferenzbedingten phonetischen Abweichungen – oder besser – Besonderheiten“ (Hirschfeld 2001: 84), einschließlich der Betonungsweise, der segmentalen und der suprasegmentalen Merkmale (vgl. Grzeszczakowska-Pawlikowska 2016a: 31f; Grzeszczakowska-Pawlikowska 2016b: 426–428)).

Bestrebungen, den Erwerb einer bestimmten Lerneinheit wenn auch im geringsten Maße zu erleichtern, sollen keineswegs je aufgegeben werden.

2. Fremdwort versus Lehnwort

Die Fremdwörter sind im alltäglichen Gebrauch, allerdings recht häufig ganz unbewusst, d.h. ohne Kenntnis der fremden Herkunft des jeweiligen Wortes. Dies soll daraus resultieren, dass „die entlehnten Wörter schon bei der Übernahme so aussahen wie Wörter des Kernwortschatzes, aber meistens wurden sie im Gebrauch verändert. Sie wurden integriert.“ (Eisenberg 2011: 21) Wie Peter Eisenberg (2011: 21) des Weiteren schreibt, ist ein erheblicher Teil des deutschen Kernwortschatzes eben aus anderen Sprachen ins Deutsche übernommen worden. Es wird sogar behauptet, dass sich der eigentliche Kern des deutschen Wortschatzes, die indogermanischen Wörter (sog. Erbwörter), auf 25% belaufen und nur einen Viertel des Gesamtwortschatzes bilden. Der übrige Teil – 75% des Gesamtwortschatzes – sind aus anderen Sprachen entlehnt worden.

Auch wenn neuerdings die Differenzierung in Fremd- und Lehnwörter aufgrund zahlreicher Zweifelsfälle eher vermieden wird, wird immer öfter einfach von Entlehnungen bzw. Lehnwörtern gesprochen. Peter Eisenberg hält trotzdem diese Eingliederung für durchaus legitim. Zwar stellt Munske (2001: 27) fest: „Bald wird die Unterscheidung von Erbwort, Lehnwort und Fremdwort nur noch eine lexikographische Reminiszenz sein“, nach der Ansicht von Eisenberg ist aber die Unterscheidung dermaßen markant, dass er auf deren Erhaltung besteht, auch wenn der Standpunkt von Munske gut begründet sei.

Fremdwort ist nämlich ein Wort, das „die aufnehmende Sprache in seiner Idealform weder in der Graphie noch in der Lautung, Morphologie oder Bedeutung verändert“ (Wanzeck 2010: 128) und noch nicht in das Sprachsystem integriert hat. Es ist also ein Wort, welches „sich nach Lautung, Orthographie und Flexion (noch) nicht in das graphemische bzw. morphophonemische System der Sprache eingepasst hat“. (Bussmann 1990: 253) Man könnte also pointieren, „von einem Fremdwort sprechen wir, wenn ein Wort fremde Eigenschaften hat, die der Normalsprecher einer fremden Sprache zuschreibt.“ (Eisenberg 2011: 29)

Fremdwörter seien in Anbetracht des gerade Vorgeführten Wörter, welche kaum als Erbwörter bestehen, sondern als aus anderen Sprachen entlehnte übernommene Wörter aufzufassen sind. Bei den Fremdwörtern ist die Stufe der Anpassung an die Nehmersprache merklich niedriger als bei den Lehnwörtern, sie lassen sich also aufgrund ihrer Flexion, Orthographie oder Lautung verzeichnen und als Fremdwörter einstufen.

Lehnwörter seien dementsgegen Wörter fremder Herkunft, die in die Nehmersprache komplett inkorporiert worden sind, so dass sie von den Sprachbenutzern nicht mehr als fremd empfunden werden. Lehnwort ist also ein Wort, das hinsichtlich der Schreibung, Flexion und Lautung jeweils an die Nehmersprache assimiliert worden ist. „Dass sein Stamm aus einer anderen Sprache stammt, bleibt als Tatbestand von Interesse, wenn es um sprachhistorische und allgemeinhistorische Fragen geht.“ (Eisenberg 2011: 32; vgl auch Duden Bd. 5 Das Fremdwörterbuch 2015:18)

Immerhin lassen sich Fremdwörter doch an bestimmten Merkmalen erkennen. Im *Duden- Fremdwörterbuch* werden folgende morphologische Eigenschaften im Bau der Wörter fremder Herkunft angeführt (vgl. Eisenberg 2011: 27ff):

1) spezifische Bestandteile des Wortes wie spezielle Vorsilben (*hypo- Hypothese*, *re- Resonanz*) und Nachsilben – Endungen (-ik, -or, -ie, -age, -ade, -tion, -ieren etc. *Phonetik, Professor, Philologie, Garage, Ballade, Reaktion, reagieren*)

2) eine von der deutschen abweichende Lautung (*Regisseur* [ʁeʒi'sø:v], *Engagement* [ɛŋgɑʒ'mã], *Team* ['ti:m], *Toilette* [twa'lɛə] etc.)

3) die Schreibweise und spezifische Verbindung der Buchstaben, die im Deutschen normalerweise selten oder nie vorkommt (z.B. th: *Bibliothek Theater*, ph: *Photographie*, ui: *Bodybuilder*, oi: *Toilette, Handout*, etc.)

4) seltener Gebrauch in der Alltagskommunikation

Zwar weitet Eisenberg die Terminologie noch aus, indem er auch Fremdwortbildungen, Lehnübersetzungen, Lehnübertragungen Lehnbedeutungen Lehnprägungen und Eindeutschungen definiert (2011: 34ff), aber für die Zwecke des vorliegenden Beitrags ist die betreffende terminologische Aufgliederung und dementsprechend detaillierte Klassifizierung kaum von Belang.

Wie bereits angedeutet wurde, bleibt die Grenze zwischen einem Fremd- und Lehnwort in vielen Fällen fließend, so dass die Erkennung der fremden Herkunft von Wörtern manchmal problematisch erscheint, vor allem für Laien. Das ist dadurch begründet, dass viele Wörter eben mit Hilfe deutscher Präfixe und Suffixe eingedeutscht worden sind, dass sie hinsichtlich der Aussprache und der Schreib-

weise an das deutsche Sprachsystem angepasst worden sind. Demzufolge werden sie auch nicht mehr als Fremdwörter empfunden, wie zum Beispiel im Falle von hybriden Bildungen – Mischbildungen, in denen an den fremden Stamm deutsche Ableitungssilben angefügt worden sind z.B. *Direktheit, temperamentvoll, Risiko-reich*. Unsicherheit in der Beurteilung, fremd oder nicht fremd, besteht bei den deutschen Sprachbenutzern auch in den umgekehrten Hybridbildungen, in denen ein deutscher Stamm mit einem fremden Suffix zusammengestellt wird z.B. *buchstabieren, hausieren, Bummelant etc.* Im letzten Fall fällt die Entscheidung bezüglich der Etymologie von jeweiligen Lexemen zugunsten der fremden Wörter.

Abgesehen von den Problemen mit dem Erkennen der Fremdwörter und mit der Erstellung deren Definition kommt durchaus wichtig vor, dass die Fremdwörter von den Sprachbenutzern richtig akzentuiert werden. Das ist umso schwieriger, als es keine Einheitlichkeit bei der Akzentuierung der Wörter gibt, es geht hier sowohl um deutsche Erbwörter, die nicht auf der ersten Silbe, auf der Stammsilbe akzentuiert werden z.B. *Forelle, lebendig*, als auch um Fremdwörter, die anfangsbetont sind z.B. *Epik, Genius, Kamera, Schema*.

3. Internationalismus

Von besonders hohem Schwierigkeitsgrad für die Deutschlerner hinsichtlich der Akzentuierung kann man *in puncto* Internationalismen sprechen, also fremde Wörter, die „in gleicher Bedeutung u. gleicher od. ähnlicher Form in verschiedenen Kultursprachen vorkomm[en] (z.B. Demokratie).“ (DUDEN DEUTSCHES UNIVERSALWÖRTERBUCH, 1983) „Das sind international gebräuchliche Wörter, die ohne Übersetzung verständlich sind.“ (Wörterbuch der Deutschen Gegenwartssprache, 1961–1977)

Als Pionierwerk der Internationalismen-Forschung kann die im Jahre 1936 veröffentlichte Arbeit des russischen Terminologiewissenschaftlers Ernest K. Dresen unter dem Titel *Internationalisierung der technisch-wissenschaftlichen Terminologie* angesehen werden.

Eine der ersten Begriffsbestimmungen zum Internationalismus, welche einen großen Widerhall erfuhr und quasi eine Rahmenbedingung dieser Forschungsrichtung festlegte, also eine Grundlage für weitere Forschungen und Definitionsversuche bildete, war die Definition von Akulenko:

„Internationale Wörter sind die Wörter, die bis zum Grad der Erkennbarkeit in orthographischer oder phonologischer Hinsicht ähnlich sind, mit vollständiger oder teilweise gemeinsamer Semantik, die die Begriffe von zwischenstaatlicher Bedeutung zum Ausdruck bringen“. (Akulenko 1958: 44; deutsche Übersetzung von Kolwa 2003a: 14)

International seien also in Anlehnung an diese Definition diejenigen Wörter, welche die oben genannten Eigenschaften aufweisen und in min-

destens drei genetisch nicht nah miteinander verwandten Sprachen vorkommen.

Allerdings erscheinen detailliertere Informationen zu diesem linguistischen Phänomen *ergo* zum Aspekt der Entlehnung fremden Wortguts bei Wilhelm Schmidt in seiner 1959 erstmals publizierten Deutschen Sprachkunde. Unter *Internationalismen* bzw. *internationalen Wörtern* versteht er: „die weit verbreiteten Wörter, deren sprachliches Material zwar etymologisch lokalisiert werden kann, deren begrifflicher Inhalt aber von mehr als einer Sprachgemeinschaft bestimmt wird und ein Spiegelbild der internationalen Wechselbeziehungen gibt.“ (Schmidt 1980: 80)

Im Weiteren konstatiert er, dass diese interlexikalischen Einheiten, die „besonders häufig auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik vorkommen“ (ebd.) meist den klassischen Sprachen entstammen, d.h. lateinischer oder griechischer Herkunft sind. Nach seiner Ansicht gelten als Internationalismen sonst auch Zusammensetzungen und Ableitungen, deren Bestandteile teils aus einer antiken, teils aus einer modernen Sprache stammen, sowie „jene Fachausdrücke, die auf Namen berühmter Wissenschaftler zurückgehen, wie *Ampere*, *Hertz* [...]“ (ebd.)

Einen Bericht über die Anfänge der Forschungen im Bereich der Internationalismen und einen Überblick über die Entwicklung dieses Forschungsgebietes bieten Schmitz (1995), Bergmann (1995), Schaefer (2003) und Kolwa (2003) an.

Alle allgemeinen „vorwissenschaftlichen“ und „naiven“ Definitionen aus gemeinsprachlichen Wörterbüchern und wissenschaftlichen Beiträgen fasst Volmert wie folgt zusammen: Ein Internationalismus sei „ein Wort, das mit gleicher oder ähnlicher Ausdrucksseite und mit gleicher oder ähnlicher Bedeutung in verschiedenen Sprachen verbreitet und oft ohne Übersetzung verständlich ist. (Volmert 1996: 220).

Es gibt allerdings durchaus kritische Stimmen bezüglich der Internationalismenforschung. „Die deutsche Internationalismenforschung hat perfekt vorexerziert, wie man ein interessantes und wichtiges Thema durch übertriebene methodische Anforderungen im Keim ersticken kann, bevor noch viele relevante Aspekte überhaupt ausführlicher erörtert worden sind.“ (Pöckl 2008: 242). Zumal – wie Pöckl (ebd.) des Weiteren andeutet – einigermaßen sprachbewusste, wenngleich weder sprachwissenschaftlich noch etymologisch profund ausgebildete Sprecher, doch im Stande seien, zumindest auf der Ebene der Wörter, ein jegliches sprachliche Element wenn auch intuitiv doch durchaus korrekt als Internationalismus einzustufen. Pöckl (ebd.) halte deswegen für sinnvoll, „das Konzept auf andere Ebenen unter- und oberhalb des Worts wie etwa auf Affixe oder Kollokationen auszudehnen“.

4. Didaktische Implikationen

Im vorliegenden Beitrag wird einem solchen Konzept im weiteren Sinne (also der Betrachtung fremder Wörter hinsichtlich ihres morphologischen Aufbaus und syntaktischer Verbindlichkeit) auch einigermaßen Rechnung getragen, d.h. zu di-

daktischen Zwecken werden die Wörter in Morpheme zerlegt, um dann entsprechende Affixe, namentlich Suffixe und deren Akzentuierung zu systematisieren.

Die angedeuteten Systematisierungs- und Klassifizierungsversuche sollen nämlich leichteren Erwerb der Akzentuierung von Internationalismen ermöglichen. Es wird hierbei darauf hingewiesen, dass es durchaus sinnvoll und für den Erwerbsprozess fördernd ist, wenn man sich die Betonungsweise der jeweils kleineren Gruppe von Wörtern¹ aneignet, dann weiß man gleichzeitig, dass alle anderen Beispielwörter mit den jeweiligen Suffixen, die man nicht auswendig gelernt hat, entsprechend anders akzentuiert werden.

Es wird hier also angenommen, dass sich die gerade angesprochene Herangehensweise an die zu lernenden Inhalte recht positiv auf das Beherrschen der korrekten Akzentuierung der Internationalismen im Deutschen auswirkt, sonach auch als ein wichtiger Förderungsfaktor also nützlicher didaktischer Hinweis zu sehen ist.

Um nun das Problem zu veranschaulichen werden einige Beispiele (1, 2, 3)² vorgeführt, in denen sehr häufig angewendete Internationalismen vorkommen, welche dennoch bezüglich der Betonung wenigstens für Deutschler in der Anfangsphase der akademischen Bildung in der Fachrichtung DaF äußerst problematisch erscheinen und von ihnen tatsächlich fehlerhaft realisiert werden. Man kann nur schlussfolgern, dass es im schulischen Bereich noch schlimmer ist.

Ein recht beeinträchtigender Faktor scheint im Falle des Beispiels (1) außer den Unregelmäßigkeiten bei der Akzentuierung im Deutschen auch die schwankende – zwiespältige Betonung der Wörter mit der Endung *-ika/-yka* im Polnischen zu sein. In der gepflegten Rede soll nämlich jeweils die drittletzte Silbe akzentuiert werden (Markowski 2004: 582), wohingegen in der Umgangssprache im Alltag durchaus die Betonung der vorletzten Silbe zulässig ist.

Ausgenommen hiervon soll dennoch das Wort *nauka* sein, in welchem die vorletzte Silbe den richtigen Akzent trägt, dies nämlich wegen der polnischen und nicht der griechischen Abstammung des Wortes.

1) *Ich höre gern **Musik** und interessiere mich für **Lyrik** und **Epik**. Mir gefällt nämlich die **Symbolik** der Poesie und **Tragik** mancher literarischen Werke. Den Wirren der **Politik** folge ich auch gerne, aber meine Zukunft verbinde ich mit **Mathematik** oder **Physik** vielleicht **Technik** oder **Elektronik**, obwohl ich von der deutschen Sprache durchaus hingerissen bin. Diese Studienrichtung – die **Germanistik** hat mir eben gezeigt, wie wichtig für die Fremdsprachendidaktik **Phonetik** und **Grammatik** sind.*

¹ Diese kleineren Gruppen werden in den Tabellen jeweils in den dunkel-grauen Kästchen platziert.

² Alle Beispiele sind von der Autorin des Beitrags zusammengestellt worden, um das Problem der fehlenden Korrektheit bei der Akzentuierung zu veranschaulichen. In der Anfangsphase der universitären germanistischen Bildung kommen in den betreffenden Wörtern zuhauf Akzentuierungsfehler vor.

Bemerkung: Beim Vorlesen dieser Wörter von den Studierenden in diesem konkreten Beispieltext aber auch in jedem anderen Text, in dem die unterstrichenen Wörter vorkommen, sind jeweils sehr viele Akzentuierungsfehler zu verzeichnen, z.B.: Musik, Lyrik, Symbolik, Tragik, Technik, Elektronik, Germanistik, Phonetik, Grammatik

Die richtige Betonung dieser Wörter stellt die unten angeführte Tabelle an. Hierbei ist auch darauf hinzuweisen, dass es durchaus empfehlenswert ist, die Beispiele aus dem grauen Kästchen auswendig zu lernen, denn die meisten übrigen Wörter auf der vorletzten Silbe akzentuiert werden.

-ik	[i:k] <i>betont</i>	Musik, Politik, Kritik, Physik, publik, Republik, Fabrik, Rubrik, Katholik, Replik, Duplik, Triplik, Mosaik, <i>Mathematik</i> – <i>Mathematik (österr.) Aspik</i> – <i>Aspik (es gibt zwei Akzentuierungsmöglichkeiten)</i>
	[ɪk] <i>nicht betont</i>	Lyrik, <u>K</u> lassik, <u>D</u> ramatik, <u>G</u> rammatik, <u>P</u> honetik, <u>H</u> ektik, <u>R</u> omantik, <u>O</u> ptik, <u>S</u> tilistik, <u>S</u> tatistik, <u>L</u> inguistik, <u>G</u> ermanistik, <u>S</u> lawistik, <u>D</u> iagnostik, <u>A</u> kustik, <u>P</u> harmazetik, <u>A</u> tlantik, <u>P</u> azifik, <u>B</u> otanik, <u>P</u> anik, <u>M</u> echanik, <u>E</u> lektronik, <u>Ä</u> sthetik, <u>T</u> hematik, <u>M</u> etrik, <u>C</u> hronik, <u>E</u> thik, <u>K</u> linik, <u>L</u> exik <i>und viele weitere Beispiele</i>
-iker	[ɪkə] <i>nicht betont</i>	<u>M</u> usiker, <u>P</u> olitiker, <u>K</u> ritiker, <u>M</u> athematiker, <u>P</u> hysiker, <u>K</u> lassiker, <u>L</u> yriker, <u>M</u> echaniker, <u>E</u> lektroniker, <u>E</u> thiker, <u>A</u> kademiker, <u>D</u> iabetiker, <u>C</u> holeriker, <u>F</u> anatiker, <u>H</u> äretiker, <u>H</u> ysteriker, <u>A</u> lkoholiker, <u>C</u> hemiker, <u>C</u> harismatiker, <u>I</u> roniker, <u>P</u> latoniker, <u>S</u> keptiker, <u>S</u> ymphoniker, <u>Z</u> yniker, etc.
flektierte Formen		<i>Politikerinnen, Medizinerinnen, Informatikerinnen, Akademikerinnen</i>

Bei der Akzentuierung der Internationalismen mit der Endung *-ie*, welche im Beispiel (2) angehäuft vorgebracht worden sind, scheint auch das Phänomen der intralingualen Interferenz als störender Faktor mitzuwirken.

2) In dieser Enzyklopädie kann man finden und nachlesen, was überhaupt eine Tragödie ist, eine Komödie oder Parodie?

Ob die Magie tatsächlich vorhanden ist, was machen die Magiker? Welche Ideologie steht im Gegensatz zur Teologie? Das sind Fragen, die in einer wissenschaftlichen Studie erforscht werden sollten. Eine Studie über Philosophie wäre auch höchst interessant.

Bemerkung: Auch beim Vorlesen von den Wörtern aus dem Beispiel 2 von den Studierenden lassen sich jeweils viele Fehlleistungen verzeichnen, z.B.: Tragödie, Komödie, Magiker, Studie.

Wie beim ersten Beispiel schildert auch hier die unten dargelegte Tabelle richtige Akzentuierungsweisen der jeweiligen Wörter. Auch hier empfiehlt es sich, sich die Beispiele aus dem grauen Kästchen anzueignen.

-ie	[i:] betont	Enzyklopädie, Melodie, Parodie, Magie, Elegie, Neurologie, Nostalgie, Analogie, Trilogie, Geologie, Theologie, Morphologie, Anthologie, Biologie, Lexikologie, Allergie, Energie, Chirurgie, Hierarchie, Telegraphie, Geographie, Biographie, Philosophie, Sympathie, Anomalie, Bigamie, Akademie, Epidemie, Ökonomie, Kompanie, Manie, Kompanie, Sinfonie, Harmonie, Ironie, Therapie, Kopie, Drogerie, Galerie, Raffinerie, Maschinerie <i>und viele weitere Beispiele</i> aber: enzyklopädisch, melodisch, magisch, elegisch, neurologisch, biologisch etc.
	[iə] nicht betont	Tragödie, Komödie, Studie, Dahlie, Lilie, Familie, Petersilie, Folie, Prämie, Mumie, Geranie, Kastanie, Linie, Pinie, Begonie, Pelargonie, Petunie, Arie, Serie, Bakterie, Arterie, Historie, Glorie, Furie, Injurie, Bestie, Hostie, Akazie, Grazie, Pistazie, Aktie

Im dritten Beispiel sind Lexeme mit der Endung *-isch* zusammengestellt worden, die im Großen und Ganzen nicht als problematisch bestehen sollten, denn in den meisten Wörtern mit diesem Suffix (bis auf die wenigen Wörter deutscher Herkunft, die im grauen Kästchen angeführt sind) sollte der Akzent auf der der Endung vorangehenden Silbe liegen. Aufgrund der interlingualen und intralingualen Interferenz – je nach dem Wort – werden sie dennoch von den Lernern sehr häufig fehlerhaft akzentuiert, d.h. auf der Endung *-isch*.

3) In der spezialistischen Bibliothek des germanistischen Instituts an einer amerikanischen Hochschule konnte ein ausländischer Studierender mehrere wissenschaftliche auch psychologische Studien über faschistische Ideologie finden und über Verhältnisse zwischen den deutschen, den österreichischen und den schweizerischen Behörden wie auch zwischen anderen sozialistischen Staaten.

-isch	[ɪ]	ausländische Mitarbeiter, inländische Großhändler, schweizerische Bankgesellschaften, österreichische Komponisten, ungarische Ausländerfeindlichkeit, niederländische Fußballspieler <i>Der Akzent liegt auf der Stammsilbe bzw. auf dem Präfix.</i>
	[ɪʃ] nicht betont	faschistische Praktiken, realistische Bilder, imperialistischer Staat, materialistische Einstellung, spezialistischer Wortschatz, sozialistische Partei, kapitalistische Wirtschaft, pessimistische Bemerkungen, optimistische Lieder, terroristische Angriffe, aktivistische Parteimitglieder, feudalistische Struktur, egoistische Kollegen, kanadische Wissenschaftler, klassische Philologie, politische Gesellschaft, kritische Bemerkungen, physische Eigenschaften, mathematische Werte, phonetische Aufgaben, grammatische Übungen, linguistische Fragen, romantische Reise, statistische Angaben, tragisches Ende, komische Situation, amerikanische Regierung, italienische Küche, französische Spezialitäten, lyrische Gedichte, akustische Signale, diagnostische Fehler, elektronische Geräte, botanischer Garten, japanische Gesellschaft, chinesische Informatiker, amerikanische Regisseure, problematischer Menschenzufluss, psychologische Hilfe, magische Augenblicke <i>Jeweils wird die Silbe vor der Endung <i>-isch</i> betont.</i>

Es gibt selbstverständlich noch mehrere problematische fremde Suffixe, deren Betonung und gar das Aussprechen gar nicht so eindeutig und klar ist. Um einige zu nennen:

-it	[i:t] betont	<u>Kredit</u> , <u>Profit</u> , <u>Bandit</u> , <u>Satellit</u> , <u>Dynamit</u> , <u>Appetit</u>
	[it] nicht betont	<u>Limit</u> , <u>Fazit</u> , <u>Defizit</u>
-iv	[i:f] betont	<u>Naiiv</u> , <u>Archiv</u> , <u>intensiv</u> , <u>kursiv</u> , <u>aggressiv</u> , <u>demonstrativ</u> , <u>repräsentativ</u> , <u>spekulativ</u> , <u>primitiv</u> , <u>objektiv</u> , <u>effektiv</u> , <u>produktiv</u> , <u>Motiv</u> , <u>Detektiv</u> , <u>Kollektiv</u>
	[if] nicht betont (<i>linguistische Termini</i>)	<u>Nominativ</u> , <u>Genitiv</u> , <u>Dativ</u> , <u>Akkusativ</u> , <u>Indikativ</u> , <u>Imperativ</u> , <u>Konjunktiv</u> , <u>Positiv</u> , <u>Komparativ</u> , <u>Superlativ</u> , <u>Aktiv</u> , <u>Passiv</u> , <u>Adjektiv</u> , <u>Substantiv</u> ,
-ier	[i:ɐ] betont	<u>Passagier</u> , <u>Kavalier</u> , <u>Juwelier</u> , <u>Papier</u> , <u>Quartier</u> , <u>Offizier</u> , <u>Brigadier</u>
	[i̯e:] betont	<u>Financier</u> , <u>Conferencier</u> , <u>Bankier</u> , <u>Atelier</u> , <u>Premier</u> , <u>Portier</u>
	[i̯ɐ] nicht betont	<u>Magier</u> , <u>Belgier</u> , <u>Jordanier</u> , <u>Spanier</u> , <u>Argentinier</u> , <u>Äthiopier</u> , <u>Vegetarier</u> , <u>Algerier</u> <i>Jeweils wird die Silbe vor der Endung akzentuiert.</i>
-ént	[Ent] betont	<u>Student</u> , <u>Dirigent</u> , <u>Patent</u> , <u>Talent</u> , <u>exzellent</u> , <u>Fundament</u> , <u>Ornament</u> , <u>Testament</u> , <u>Element</u> , <u>Instrument</u> , <u>Moment</u> , <u>Argument</u> , <u>Dokument</u> , <u>Kontinent</u> , <u>Assistent</u> , <u>Akzent</u> , <u>Dozent</u> , <u>Prozent</u> , <u>Produzent</u>
	[ã·] betont	<u>Agreement</u> , <u>Detachement</u> , <u>Reglement</u> , <u>Abonnement</u> , <u>Gouvernement</u> , <u>Etablissement</u> , <u>Engagement</u> ,
-ét	[e:t] betont	<u>Alphabet</u> , <u>Prophet</u> , <u>Ästhet</u> , <u>Paket</u> , <u>Athlet</u> , <u>Komet</u> , <u>Planet</u> , <u>Magnet</u> , <u>Dekret</u> , <u>Sekret</u> , <u>diskret</u> , <u>konkret</u>
	[e:] betont	<u>Budget</u> , <u>Filet</u> , <u>Complet</u> , <u>Signet</u> , <u>Tapet</u> , <u>Toupet</u>
-at	[a:t] betont	<u>Kandidat</u> , <u>Proletariat</u> , <u>Plakat</u> , <u>delikat</u> , <u>Advokat</u> , <u>Diplomat</u> , <u>Automat</u> , <u>Senat</u> , <u>Dekanat</u> , <u>Direktorat</u> , <u>Spinat</u> , <u>Apparat</u> , <u>Bürokrat</u> , <u>Demokrat</u> , <u>Referat</u> , <u>Adressat</u>
	[at] nicht betont	<u>Heimat</u> , <u>Monat</u> , <u>Heirat</u>

Außer dem gerade dargelegten Kontrastierungsvorschlag erscheint auch eine logische Zusammenstellung von weiteren nicht mehr so diffusen, eher eindeutigen fremden Suffixen (bis auf die mit einem Sternchen (*) markierten, weitgehend bereits besprochenen) für den Erwerbsprozess des richtigen Akzents in den Fremdwörtern des Deutschen durchaus hilfreich. In der unten angeführten Tabelle ist ein solcher Versuch angestellt worden.

In den zweisilbigen fremden Suffixen wird jeweils die vorletzte Silbe akzentuiert, wobei:

1. im Falle einer offenen Silbe ein langer gespannt-geschlossener Vokal artikuliert wird

- áde die Brigade, Olympiade, Ballade, Schokolade, Limonade
- áge die Blamage, Montage, Sabotage, Reportage, Tonnage
- áne der Germane, die Ottomane, Platane, Schikane
- áte die Affrikate, Tomate, Granate, Geminate
- ábel blamabel, miserabel, variabel, transportabel
- átor der Ventilator, Moderator, Organisator, Diktator, Alligator
- ége der Stratege, der Kollege
- éne die Sirene
- ése der Vietnamese, Sudanese, Chinese, die These
- éte Rakete, Trompete, Tapete, Pastete

2. im Falle einer geschlossenen Silbe ein kurzer ungespannt-offener Vokal artikuliert wird

- álle die Koralle
- átte die Krawatte
- élle eine Parzelle, Mirabelle, Kapelle, Foreelle, Libelle
- ésse die Noblesse, Adresse, Delikatesse

In den einsilbigen fremden Suffixen wird jeweils die letzte Silbe akzentuiert, wobei:

1. im Falle einer offenen Silbe ein langer gespannt-geschlossener Vokal artikuliert wird

- ée die Idee, Armee, Klischee, Resümee
- é das Café, das Coupé

2. im Falle einer scheinbar geschlossenen Silbe ein langer gespannt-geschlossener Vokal artikuliert wird

- ál global, radikal, monumental, der Skandal, das Signal aber: Karneval
- ám infam, monogam, polygam, das Laktam
- án der Kardan, Orkan, Vatikan, Elan, Veteran, human, aber: Ozean
- áph der Paragraph, Telegraph, Photograph (Fotograf)
- ár das Exemplar, Honorar, Formular, der Basar, das Glossar, der Kommissar
- át* der Akrobat, Automat, Apparat, Demokrat, das Fabrikat, delikat
- thék Bibliothek, Diskothek, Kartothek
- ém das Problem, Theorem, Lexem, Graphem, Phonem, Semem

- ier* der Conférencier, Bankier, Premier, Portier, das Atelier
 -ét* das Alphabet, das Paket, der Athlet, Magnet, diskret
 -ét* das Filet, Budget, Signet, Toupet, Complet

3. im Falle einer eindeutig geschlossenen Silbe ein kurzer ungespannt-offener Vokal artikuliert wird

- ánd der Diplomand, Doktorand
 -áll der Kristall, das Metall, Intervall
 -ákt der Kontrakt, Extrakt, Kontakt, sehr abstrakt, exakt
 -árkt der Infarkt
 -ánt der Pedant, Trabant, Musikant, Praktikant, sehr elegant
 -ást der Kontrast, Phantast,
 -ánz die Eleganz, Substanz, Bilanz, Toleranz, Instanz
 -énd der Referend, der Dividend, Substrahend
 -ésk burlessk, grotessk, balladessk
 -éll offiziell, industriell, materiell, kriminell
 -ékt der Defekt, Architekt, Präfekt, das Subjekt, das Objekt, Insekt **aber**: das Perfekt,
 -ént der Student, Dirigent, Patient, Akzent, Moment, Instrument
 -ést das Podest, das Manifest, der Asbest, der Arrest
 -étt das Kabarett, Spinett, Kabinett, Parkett, Ballet
 -énz die Kadenz, Intelligenz, Tendenz, Differenz, Konferenz

5. Fazit

Mögen dann die im vorliegenden Beitrag dargebotenen didaktischen Vorschläge zur Vermittlung der Einheit – Akzent in den fremden Wörtern – wie auch die zur Erleichterung des Erwerbsprozess bewerkstelligten Tabellen einem doch überdrüssig oder gar sinnlos erscheinen, sind sie für die Ausspracheschulung in der Germanistenbildung im universitären Bereich durchaus von Belang.

Fehlleistungen eben im Bereich der Wortakzentuierung, und zwar vorwiegend im Falle von häufig gebrauchten internationalen Wörtern im Deutschen bereiten nämlich in der Anfangsphase des universitären Aussprachetrainings viele Schwierigkeiten und sind als ein schwerwiegendes Problem zu sehen, das sowohl seitens der Lehrkräfte wie auch seitens der Studierenden erheblichen Aufwand erfordert.

Da es bei der Akzentuierung von Fremdwörtern in vielen Fällen doch Abweichungen gibt, muss bezüglich dieser Frage eine bestimmte Methodik ausgearbeitet werden, die sich für die Lernern als behilflich erweist und ihnen diese Verwickelungen der richtigen Betonung erleichtert somit auch den Fremdwortakzent erwerbsmöglich – erlernbar macht.

Gerade als solch ein didaktischer Vorschlag versteht sich die im Anhang dargelegte Tabelle mit den Hinweisen, auf welche Beispiele sich der Deutschlerner beim Erwerb der Akzentuierung von Internationalismen konzentrieren soll, um ohne größeren Aufwand die kommunikationsbeeinträchtigenden Akzentuierungsfehler zu vermeiden.

Arbeit an der Behebung dieses Problems ist ein mühsamer und langwieriger Prozess, welcher in den meisten Fällen doch erfolgreich abgeschlossen wird.

LITERATURVERZEICHNIS

- Bergman R. (1995), Europäismus und Internationalismus. Zur lexikologischen Terminologie, In: Sprachwissenschaft 20, S. 239–277.
- Bussmann H. (1990), Lexikon der Sprachwissenschaft, Stuttgart.
- DUDEN – *Das Fremdwörterbuch* (2015), Dudenverlag.
- Eisenberg P. (2011), *Fremdwort im Deutschen*, Walter de Gruyter, Berlin/ New York.
- Elsen H. (2013), *Wortschatzanalyse*, A. Francke Verlag, Tübingen.
- Grzeszczakowska-Pawlikowska B. (2014), *Zur universitären Phonetik- und Rhetorikausbildung in Deutsch als Fremdsprache*. In: I. Bose, B. Neuber (Hrsg.), *Sprechwissenschaft: Bestand, Prognose, Perspektive*. Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 207–216.
- Grzeszczakowska-Pawlikowska B. (2016a), *Phonetische Verständlichkeit im interkulturellen, institutionellen Kontext – ein Zusammenspiel von Wirkung, Norm und Akzeptanz. Wissenschaftstheoretische Grundlagen empirischer Untersuchungen*. In: Convivium. DAAD-Jahresbuch. Polen.
- Grzeszczakowska-Pawlikowska B. (2016b), *Der Einfluss des fremden Akzents in der interkulturellen Kommunikation*. In: Germanica Wratislaviensia 141, S. 425–438.
- Hirschfeld U. (2001), *Der fremde Akzent in der interkulturellen Kommunikation*, In: Bräunlich M., Neuber B., Rues B. (Hrsg.), *Gesprochene Sprache – transdisziplinär. Festschrift zum 65. Geburtstag von Gottfried Meinhold*, Frankfurt am Main (=Hallesche Schriften zur Sprachwissenschaft und Phonetik, Band 5), S. 83–91.
- Kärcher A. (2005), *Fremdwörter besser verstehen und richtig verwenden*, Fischer&Fischer.
- Kolwa A. (2003), Zur Geschichte der Internationalismen-Forschung, In: Braun P., Schaefer B., Volmert J. (Hrsg.), *Internationalismen II. Studien zur interlingualen Lexikologie und Lexikographie*. Tübingen: Niemeyer, S. 13–22.
- Munske H. H. (2001), Fremdwörter in deutscher Sprachgeschichte: Integration oder Stigmatisierung? In: Stichel G. (Hrsg.) *Neues und Fremdes im Deutschen Wortschatz. Aktueller lexikalischer Wandel*. Berlin: de Gruyter, S. 7–29.
- Pöckl W. (2008), Internationalismen und Kleinsprachen, In: Kalbotyra 59 (3), S. 242–252.
- Rausch R., Rausch I. (2000), *Deutsche Phonetik für Ausländer*, Leipzig.
- Schaefer B. (2003), Neuerlicher Versuch einer theoretischen und methodischen Grundlegung der Internationalismen-Forschung, In: Braun P., Schaefer B., Volmert J. (Hrsg.), *Internationalismen II. Studien zur interlingualen Lexikologie und Lexikographie*. Tübingen: Niemeyer, S. 71–107.
- Schippan T. (2002), *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*, Max Niemeyer Verlag, Tübingen.
- Schlaefler M. (2009), *Lexikologie und Lexikographie. Eine Einführung am Beispiel deutscher Wörterbücher*, Berlin.
- Schmitz H.-G. (1995), Internationalismen. Eine begriffs- und forschungsgeschichtliche Betrachtung, in: Germanistische Linguistik 95: 91–108.

- Volmert J. (1996), Die Rolle griechischer und lateinischer Morpheme bei der Entstehung von Internationalismen, In: Munske H. H., Kirkness A. (Hrsg.): *Eurolatein. Das griechische und lateinische Erbe in den europäischen Sprachen*, Tübingen: Niemeyer, S. 219–235.
- Wanzeck Ch. (2010), *Lexikologie*, Göttingen.

Anhang 1

-ik	[i:k] <i>betont</i>	Mus <u>ik</u> , Polit <u>ik</u> , Krit <u>ik</u> , Phys <u>ik</u> , publi <u>k</u> , Republi <u>k</u> , Fabri <u>k</u> , Rubri <u>k</u> , Kathol <u>ik</u> , Repli <u>k</u> , Dupli <u>k</u> , Tripli <u>k</u> , Mosa <u>ik</u> , Mathemat <u>ik</u> auch Mathemat <u>ik</u> (<i>österr.</i>)
	[ɪk] <i>nicht betont</i>	<i>In den meisten Wörtern mit der Endung –ik wird die Silbe vor dieser Endung akzentuiert.</i> Lyri <u>k</u> , Klassi <u>k</u> , Dramati <u>k</u> , Grammat <u>k</u> , Phonet <u>k</u> , Hekt <u>k</u> , Romanti <u>k</u> , Opti <u>k</u> , Stilisti <u>k</u> , Statisti <u>k</u> , Linguisti <u>k</u> , Germanisti <u>k</u> , Slawisti <u>k</u> , Diagnosti <u>k</u> , Akusti <u>k</u> , Pharmazeuti <u>k</u> , Atlanti <u>k</u> , Pazifi <u>k</u> , Botani <u>k</u> , Pani <u>k</u> , Mecha <u>n</u> ik, Elektri <u>n</u> ik, Ästheti <u>k</u> , Themat <u>k</u> , Metri <u>k</u> , Chroni <u>k</u> , Eth <u>i</u> k, Klini <u>k</u> , Lexi <u>k</u> , etc.
-iker	[ɪkɐ] <i>nicht betont</i>	<i>In den Wörtern mit der Endung –iker wird immer die Silbe vor dieser Endung akzentuiert.</i> Mus <u>i</u> ker, Polit <u>i</u> ker, Krit <u>i</u> ker, Mathemat <u>i</u> ker, Phys <u>i</u> ker, Klassi <u>k</u> er, Lyriker, Mecha <u>n</u> iker, Elektri <u>n</u> iker, Eth <u>i</u> ker, Akademiker, Diabetiker, Chol <u>e</u> riker, Fana <u>t</u> iker, Häretiker, Hysteriker, Alkoholiker, Chemiker, Charismatiker, Ironiker, Platoniker, Skeptiker, Symphoniker, Zyniker, etc. ! Politikerinnen, Informatikerinnen, Akademikerinnen
-ie	[iə] <i>nicht betont</i>	Tragödie, Komödie, Studie, Familie, Linie, Folie, Prämie, Arie, Serie, Bakter <u>i</u> e, Arterie, Historie, Glorie, Furie, Injurie, Bestie, Mumie, Hostie, Grazie, Aktie, Pistazie, Dahlie, Lilie, Petersilie, Geranie, Kastanie, Pinie, Begonie, Pelargonie, Petunie, Akazie,
	[i:] <i>betont</i>	<i>In den meisten Wörtern mit der Endung –ie wird eben die Endung akzentuiert.</i> Enzyklopädie, Melodie, Parodie, Magie, Elegie, Neurologie, Nostalgie, Analogie, Trilogie, Geologie, Theologie, Morphologie, Anthologie, Biologie, Lexikologie, Allergie, Energie, Chirurgie, Hierarchie, Telegraphie, Geographie, Biographie, Philosophie, Sympathie, Anomalie, Bigamie, Akademie, Epidemie, Ökonomie, Kompanie, Manie, Kompanie, Sinfonie, Harmonie, Ironie, Therapie, Kopie, Drogerie, Galerie, Raffinerie, Maschinerie aber: enzyklopädisch, melodisch, magisch, elegisch, neurologisch, biologisch etc. ↓
-or	[o:v] <i>betont</i>	Labor, Humor, Major, Matador, Meteor, Ekuador, Dekor, Kontor
	[oʊ] <i>nicht betont</i>	<i>In den meisten Wörtern mit der Endung –or wird die Silbe vor dieser Endung akzentuiert.</i> Professor, Doktor, Direktor, Rezitator, Traktor, Organisator, Faktor, Kommentator, Moderator, Orator, Revisor, Aggressor, Generator, etc. aber: <i>im Plural wird doch die Endung –or betont.</i> Professoren, Doktoren, Direktoren, Motoren, Organisatoren, Traktoren, Moderatoren, Oratoren Doppelte Akzentuierungsmöglichkeit: Motor – Motor, Senior – Senior

-ist <i>betont</i>	Atheist, Faschist, Realist, Imperialist, Materialist, Spezialist, Sozialist, Formalist, Kriminalist, Kapitalist, Philatelist, Zivilist, Solist, Pessimist, Pianist, Komponist, Humorist, Terrorist, Tourist, Artist, Kabarettist, Aktivist, Reservist	
-ismus <i>betont</i>	Atheismus, Faschismus, Realismus, Imperialismus, Materialismus, Sozialismus, Feudalismus, Naturalismus, Organismus, Egoismus, Marxismus, Formalismus, Kapitalismus, Pessimismus, Optimismus, Terrorismus, Tourismus,	
-isch <i>nicht betont</i>	ausländische, inländisch, schweizerisch, österreichisch, ungarisch, niederländisch, <i>In den meisten Wörtern mit der Endung -isch wird die Silbe vor dieser Endung akzentuiert.</i> atheistisch, faschistisch, realistisch, imperialistisch, materialistisch, spezialistisch, sozialistisch, kapitalistisch, pessimistisch, optimistisch, terroristisch, aktivistisch, feudalistisch, egoistisch, marxistisch, lyrisch, klassisch, politisch, kritisch, physisch, physikalisch, mathematisch, phonetisch, grammatisch, dramatisch, akustisch, diagnostisch, technisch, elektronisch, botanisch, linguistisch, romantisch, stilistisch, statistisch, tragisch, komisch,	
-át <i>nicht betont</i>	[at]	Heimat, Monat – zwei Monate, Heirat
	[a:t] <i>betont</i>	Kandidat, Proletariat, Plakat, Syndikat, delikat, Duplikat, Brokat, Advokat, Fabrikat, Diplomat, Automat, Senat, Direktorat, Spinat, Apparat, Bürokrat, Demokrat, Referat, Adressat,

Magorzata Żytyńska

INTERNATIONALISMS – FOREIGN OR NOT SO FOREIGN? – STRESSING THE RIGHT SYLLABLE IN INTERNATIONAL WORDS IN GERMAN – DIDACTIC IMPLICATIONS

(Summary)

This article deals with the problem of allocating stress correctly to international words by learners of German. International words are easily understood due to similarities of form and meaning in different languages, but paradoxically they are difficult to pronounce in terms of stressing the right syllable..

Internationalisms are understandable in different languages, but changes in syllable stress are quite common, therefore learners pronounce these words incorrectly by stressing the wrong syllable.

This article is an attempt to show that the acquisition of the stress in foreign words, especially in internationalisms in German can be made a little easier.

Keywords: internationalisms in German, stressed syllables in internationalisms, learning correct stress